

tigkeit, welche Cyrill in diesem ganzen Kampfe entwickelte, entsprach auch die geistige Tiefe und Klarheit, womit er in den einschlägigen zahlreichen Briefen, Reden und Schriften das christologische Dogma nach allen Seiten hin präcisirte, entwickelte, begründete und vertheidigte. Die allseitige formelle und materielle Correctheit und vollendete Durchbildung der christologischen Lehre Cyrills ist freilich nicht nur damals von seinen Gegnern verkannt, sondern auch in neuerer Zeit von Theologen und Dogmenhistorikern zu wenig gewürdigt worden, besonders deshalb, weil man nicht das Ganze der Lehre und ihre historische Stellung genug in's Auge faßte. Aber schon aus der kurzen Darstellung, welche Verf. (Dogmatik S 217) zu geben versucht hat, dürfte man sich einen Begriff von den eminenten Vorzügen der Cyrillischen Theologie machen können. Mit Recht haben ihn daher die Griechen die *οπαρτε τῶν πατέρων*, das Siegel der Väter genannt, indem er den würdigen Abschluß der Reihe der großen griechischen Väter bildet, welche die Grunddogmen des Christenthums theologisch ausgebildet und vertheidigt haben. Er verdient diesen Namen um so mehr, weil er auch in Bezug auf die Trinitätslehre und die Apologie des Christenthums überhaupt Arbeiten geliefert hat, welche mehr und weniger als Zusammenfassung und Abschluß der theologischen und apologetischen Leistungen der früheren Väter betrachtet werden können. Dazu kommt, daß er gegenüber der freieren Behandlungsweise bei den älteren Vätern danach strebt, eine strengere wissenschaftliche Methode in Hinsicht auf systematische Ordnung, dialektische Form und scharfe, knappe Zusammenfassung der Gedanken einzuhalten, und so zu den älteren griechischen Vätern in ähnlicher Weise sich verhält, wie z. B. der hl. Thomas zu den lateinischen. Was ihm in Folge dessen an Fluß und Eleganz der Darstellung abgeht, wird, wie beim hl. Thomas, reichlich ersetzt durch die Präcision der Begriffe und Argumente, die wohlberechnete Plastik des Ausdrucks und die feinsinnige Verwerthung von Bildern und Vergleichen.

Die Werke Cyrills lassen sich füglich in drei Hauptklassen einteilen: in dogmatisch-polemische, exegetische und Homilien; denn seine Briefe lassen sich fast alle in die erste und dritte Kategorie unterbringen, indem sie entweder ihrem Inhalte nach sich auf die dogmatische Controverse beziehen, oder, wie die *Epistolae paschales*, nach Form und Inhalt den Homilien anschließen und dann auch thatsächlich Homilien heißen. A. Die in den letzten Bänden der griechischen Gesamtausgaben enthaltenen dogmatisch-polemischen Werke sind nach der Ordnung ihrer Gegenstände und meist auch in der Ordnung ihres Ursprunges folgende: I. Die allgemeine Apologie des Christenthums ist vertreten durch die um 433 geschriebenen „Zehn Bücher über die heilige christliche Religion gegen Kaiser Julian“, worin das von den Heiden damals sehr gefeierte polemische Werk des genannten Kaisers gegen das Christenthum

eingehend widerlegt wird. Diese Cyrill'sche Gegenschrift ist die Hauptquelle, aus der wir den Inhalt der Julianischen Polemik kennen. Dieselbe bespricht jedoch nur das erste der drei Bücher Julians, welche über das Verhältniß des Alten Testaments zum Heidenthum und des Christenthums zu beiden handeln (vgl. H. Kellner, Hellenismus und Christenthum, Köln 1866, 296 ff.). II. Ueber das trinitarische Dogma besitzen wir drei vorzügliche Werke Cyrills, jedes in anderer Form ausgeführt. 1. Das größte und berühmteste ist der *Thesaurus de sancta et consubstantiali Trinitate*, eine trinitarische Summa im Stile der *Summa contra gentiles* des heiligen Thomas, welche unter 35 Theesen (*ἀφορ, assertions*) die positiven und speculativen Argumente für die einzelnen Momente des Dogma's, sowie die Widerlegung der Einwürfe ebenso bündig als reichlich vorführt. 2. Dem *Thesaurus* im Inhalte ähnlich und an Umfang nahekommend, aber durch die dialogische Form von ihm verschieden ist der *Liber de sancta et consubstantiali Trinitate*, welcher aus sieben Dialogen besteht. 3. Weit kürzer ist dagegen die dritte Schrift (zuerst von A. Mai, Nov. coll. VIII, 2, 27 sq. und Nova Patr. Bibl. II, 1 sq. herausgegeben, bei Migne, PP. gr. LXXV, 1148 sq.) *Opusculum*, oder besser *Capitula de sancta et vivifica Trinitate*, eine klare compendiarische Darlegung und Vertheidigung des Trinitätsdogma's zum Handgebrauch der Gläubigen. Mit dieser Schrift stehen als zweiter Theil in Verbindung die von Mai a. a. O. miteditirten *Capitula de incarnatione Domini*, welche in gleicher Weise, aber ausführlicher, das Incarnationsdogma gegenüber der vornestorianischen Irriehre, besonders dem Apollinarismus, darlegen. Beide Schriften zusammen sollten nach der Idee des Verfassers einen vollständigen Unterricht *κατὰ θεολογίας καὶ οὐκονομίας*, d. h. über die Geheimnisse Gottes und des Erlösers bieten. Die zweite, welche vor den nestorianischen Wirren geschrieben ist, bildet den Uebergang zur folgenden Klasse. III. Unter den specifisch christologischen Werken Cyrills, welche die Krone seiner theologischen Thätigkeit bilden, ist, zwar nicht als das erste der Zeit nach, wohl aber als dasjenige, welches die beste Einführung in das Verständniß der gesammten christologischen Lehre Cyrills bietet, voranzustellen das *Scholion de incarnationis Unigeniti*, worin der Inhalt des Dogma's in streng methodischer Weise durch feinsinnige Analyse der schriftmäßigen Ausdrücke entwickelt wird. Die im Laufe der Controverse verfaßten Schriften sind der Zeit nach folgende acht. Vor dem Concil von Ephesus: 1. *Liber (προσφωνητικός) de recta fide* in D. N. Jesum Christum ad Theodosium Imperatorem. 2. *Libri duo (προσφων.) de recta fide ad reginas*. 3. *Adversus Nestorii blasphemias contradictionum Libri V.* 4. *Dialogus, quod unus sit Christus*. An diese direct polemischen Werke gegen Nestorius schließen sich drei Schriften an, worin Cyrill die von ihm selbst in den Anathema-